

VAMOS?



Lieber Freundes- und Förderkreis von VAMOS JUNTOS!

Vielleicht habt Ihr es in den letzten Wochen schon auf unseren Social-Media-Kanälen gesehen: **VAMOS JUNTOS** hat seine ersten eigenen T-Shirts herausgebracht. Mit dieser Aktion möchten wir unsere Arbeit sichtbar machen und gleichzeitig Spenden für unsere Projekte sammeln.

Die Resonanz hat uns überwältigt: Bereits innerhalb der ersten zwei Wochen wurden 140 T-Shirts bestellt. Damit hätten wir niemals gerechnet – danke für Eure unglaubliche Unterstützung! ❤️

Die Shirts bestehen aus 100 % Bio-Baumwolle, sind fair produziert und in Größen von XXS bis 3XL erhältlich. Dabei funktioniert die Aktion nach einem Solipreis-System: Ihr entscheidet selbst, welchen Betrag zwischen 25 € und 35 € inklusive Versand Ihr geben möchtet.

Ein riesiges Dankeschön geht außerdem an Daniela Villa Bascón für das Design und an Catalina Soria-Barske für Idee und Koordination der Aktion.

Hier könnt Ihr die Shirts bestellen:
[VAMOS JUNTOS T-Shirt-Bestellung](#)

Auch dieser Boletín erzählt von Menschen, die ankommen und sich langsam zuhause fühlen, von neuen Perspektiven auf Deutschland und Bolivien und von kleinen Momenten, die im Gedächtnis bleiben.

Die politische und soziale Situation in Bolivien ist zurzeit sehr angespannt. Besonders in La Paz und El Alto kommt es aktuell immer wieder zu Protesten, Blockaden und Einschränkungen im Alltag. Viele Familien und Projekte sind von den wirtschaftlichen Folgen betroffen. Umso wichtiger sind Zusammenhalt, Begegnung und gegenseitige Unterstützung.

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Boletíns arbeitet unser Team weiterhin mit großer Umsicht und Flexibilität. Wir stehen in engem Austausch mit den Freiwilligen und Mitarbeiteinnen vor Ort und verfolgen die Entwicklungen aufmerksam. Hoffentlich entspannt sich die Situation bald.

Wir wünschen Euch und Ihnen viel Freude beim Lesen!

Herzliche Grüße

Jenna und Ruth



Catalina Soria



Sina Heermann



Simone Steffel

Wir stellen unseren neuen Vorstand vor

Am 21. März 2026 fand unsere jährliche Mitgliederversammlung statt – wie in den letzten Jahren online, aber dennoch ein sehr schönes und erfolgreiches Zusammenkommen der Vereinsmitglieder. Dabei haben wir Sebastian Ecker und Vera Hermanns aus dem Vorstand verabschiedet.

Sebastian hat uns in den letzten drei Jahren tatkräftig als Vorstandsmitglied unterstützt, das letzte Jahr sogar als Vorsitzender. Wir sind Dir sehr dankbar für Deine Ideen, dafür, dass Du auch in stressigen Zeiten den Überblick behalten hast, und für Deinen verlässlichen Einsatz bei komplexen Themen und Herausforderungen. Auch Vera möchten wir herzlich für ein Jahr Vorstandsarbeit danken. Deine fröhliche Art bereichert unsere Arbeit sehr. Wir freuen uns, dass beide weiterhin als Mitglieder aktiv bei **VAMOS JUNTOS** dabei bleiben und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute!

Catalina Soria wurde nach Sebastians Rücktritt als neue Vorsitzende nominiert und einstimmig gewählt. Sie ist seit einem Jahr Teil des Vorstandes und begeistert uns immer wieder mit ihrem Ideenreichtum und ihrer Tatkraft. Seid gespannt, was in nächster Zeit noch kommen wird!

Außerdem wurden Simone Steffel und Sina Heermann einstimmig als neue Vorstandsmitglieder gewählt. Wir freuen uns auf Eure Impulse, Ideen und die gemeinsame Zusammenarbeit!

Simo hat im vergangenen Jahr über das ASA-Programm ein Praktikum bei uns in La Paz gemacht. Im selben Jahr war auch Sina als weltwärts-Freiwillige und gleichzeitig als Praktikantin der Katho NRW dort. Beide haben die Arbeit in Bolivien mit viel Leidenschaft unterstützt, weshalb wir uns jetzt umso mehr freuen, sie als Teil des Vorstandes begrüßen zu dürfen.

Frank Wolbring bleibt uns außerdem weiterhin als Schatzmeister erhalten und unterstützt den Verein mit großem Engagement – unter anderem aktuell beim Aufbau und der Begleitung unseres neuen Süd-Nord-Wohnprojekts in Duisburg.



La Paz – Meine zweite Heimat auf 3.650m Höhe Rückkehr nach 13 Jahren

Meine Rückkehr nach La Paz hatte ich schon mehrere Jahre ins Auge gefasst. Eins war sicher: Ich brauchte mehr Zeit als nur einen Urlaub. Was waren schließlich zwei oder drei Wochen im Vergleich zu meinem ganzen Jahr als Volontärin? 13 Jahre ist es her, dass ich das letzte Mal von der Autopista aus auf La Paz und den Illimani, den Hausberg der Stadt, geblickt habe.

Nun wird mein lang ersehnter und lange geplanter Traum, mein Sabbatical in La Paz zu verbringen, endlich Realität. Nächster Flug: LPB La Paz, El Alto. Eine Menge an Gedanken und Emotionen kamen hoch:

Wie wird es wohl sein? Was hat sich verändert? Was hat sich bei **VAMOS JUNTOS** getan? Wer ist noch da? Erkennen mich meine Schuhputzer*innen und ihre Familien noch? Fühle ich mich wieder zuhause?

Einige Bilder, Gerüche und Geräusche haben mich direkt wieder an die Zeit damals erinnert: der Lärm auf der Straße, der Grillgeruch der Anticucho-Stände (Rinderherzspieße, die an der Straße gegrillt und verkauft werden), Kleinkinder eingehüllt in ihren Aguayos (traditionelle, farbenfrohe gewebte Tücher), und Märkte, wohin das Auge reicht.

Und doch habe ich viel Fortschritt wahrgenommen: den Teleférico (Seilbahn), der seit zwölf Jahren über die Stadt schwebt. El Alto wirkte so groß wie La Paz und ist in die Höhe gewachsen.

Was mir direkt auffiel: ich sah weniger Schuhputzer*innen als früher. Wie ich durch mehrere Gespräche auf der Straße und in unseren Workshops "Mi historia. Mi voz." (Meine Geschichte. Meine Stimme.) erfahren habe, sind viele der Menschen, die ich kannte, inzwischen gestorben – u.a. aufgrund von Alkoholismus oder mangelnder medizinischer Versorgung. Andere gehören mittlerweile zu den Adultos Mayores, den älteren Erwachsenen über 60 Jahren, die es körperlich kaum oder gar nicht mehr schaffen, regelmäßig Schuhe putzen zu gehen.

Auch die Pandemie hat vieles verändert, verändert – und einiges davon ist bis heute auf den Straßen sichtbar und spürbar.





Die wirtschaftliche und politische Situation ist weiterhin mehr als angespannt. Die Preise sind in nahezu allen Bereichen gestiegen: Benzin, Fahrten im Minibus oder Lebensmittel. Auch der Teleférico hat zentrale Verkehrsströme verändert, die früher von El Alto über die Autopista durch die Stadt führten. All das hat viele unserer Schuhputzer*innen dazu gezwungen, sich andere Einkommensmöglichkeiten zu suchen. Auch viele Familien von **VAMOS JUNTOS**, die zuvor vom Schuheputzen abhängig waren, mussten neue Wege finden, ihren Lebensunterhalt zu sichern.

An dieser Stelle möchte ich zwei besonders starke Frauen nennen:

- Doña Virginia, die Schuhe putzt, Produkte für den täglichen Bedarf verkauft und zusätzlich Autos lackiert.
- Doña Amalia – die Mutter meines Patenkindes –, die neben dem Schuheputzen Tourist*innen durch die Stadt führt und am Wochenende Süßigkeiten in Nachtclubs verkauft, obwohl das Risiko groß ist, nachts überfallen zu werden.

Andere Schuhputzer verkaufen Bücher oder sogar Klopapier.

Ein Satz, der in unseren Workshops immer wieder gefallen ist und mir bis heute im Kopf geblieben ist:

„Somos trabajadores.“ – „Wir sind Arbeiter*innen.“

Ein einfacher Satz, der weit mehr aussagt, als man im ersten Moment denkt. Sie tun alles dafür, damit ihre Kinder später ein besseres Leben führen können. Damit sie studieren können. Damit sie zum Arzt gehen können. Sie arbeiten nicht für Luxus oder Wohlstand, sondern für das tägliche Leben und für ihre Familien.

Innerhalb der jüngeren Generationen habe ich sehr viel Wertschätzung gegenüber ihren Eltern und ihrer eigenen Entwicklung erlebt. Viele waren stolz darauf, was sie erreicht haben – gerade weil sie oft deutlich mehr dafür tun mussten als Studierende aus privilegierten Familien.

Auch wenn der Beruf als Schuhputzer*in noch immer viel Diskriminierung erfährt, hat sich das Selbstbild vieler verändert. Sie erkennen, dass Schuheputzen eine Dienstleistung ist, dass ihre Arbeit wichtig ist und auch ein Teil der Kultur von La Paz.



All das zeigt - positive wie traurige Lebenserfahrungen, Erfahrungen, die stolz machen - wie wichtig die tägliche Arbeit von **VAMOS JUNTOS** ist.

Die Früchte dieser Arbeit sind sichtbar und die Unterstützung bleibt weiterhin wichtig.

Dazu gehört zum Beispiel das Projekt „Mujeres con brillo“, das viele Frauen dabei unterstützt, wirtschaftlich eigenständiger zu werden. Doña Virginia und Doña Amalia leben genau das vor: auf kreative Weise die eigenen Fähigkeiten zu nutzen, sich zu fragen „Was kann ich gut?“ und daraus neue Möglichkeiten zu entwickeln.

Dazu gehört auch die Begleitung von über 70 Senior*innen und über 30 Studierenden. Ebenso der tägliche Kontakt zu den Schuhputzer*innen auf der Straße, echte Gespräche und psychologische Betreuung in ernsteren Situationen.

Und das alles ist nur ein kleiner Teil der Vereinsarbeit, die in Bolivien mit viel Unterstützung aus und in Deutschland geleistet wird.

Nach dem Motto „Teamwork makes the dream work“ funktioniert das aber nur mit einem starken Team und großem Zusammenhalt. Ich habe es sehr genossen, für einige Zeit wieder Teil des bolivianischen Teams zu sein.

Außerdem durfte ich noch eine kurze Zeit die vier bolivianischen Volontär*innen und ihre Familien begleiten, die im Februar für ein Jahr nach Deutschland geflogen sind. Ebenso durfte ich Feierlichkeiten wie Alasitas, Compadres, Comadres und die Ch’alla des Büros miterleben, die traditionell während der Karnevalszeit gefeiert wird.

Die Ch’alla ist ein andines Ritual, um der Pachamama – der Mutter Erde – für Wohlstand, Gesundheit und Erfolg zu danken. Gleichzeitig ist sie aber auch ein Moment, um nach vorne zu blicken und der Zukunft mit Hoffnung zu begegnen. Genau diese Hoffnung schenkt **VAMOS JUNTOS** vielen Menschen und ihren Familien.

Ich war sehr glücklich darüber, dass ich diese Ch’alla an meinem letzten Tag in La Paz noch mitfeiern konnte, denn sie brachte viele Gedanken und Gefühle auf den Punkt:



Der Zusammenhalt im Team, der gegenseitige Rückhalt und die Energie, immer weiter nach vorne zu schauen, sind einzigartig – und genau so soll es bleiben. In einer Stadt, die es kein zweites Mal auf dieser Welt gibt.

Man sagt, dass Menschen einem das Gefühl geben, zuhause zu sein – und das kann ich bestätigen. Ich habe mich wieder wie zuhause gefühlt. Auch nach 13 Jahren.

(Anna-Maria Dannhauser)

NORD-SÜD-EINDRÜCKE UND ERFAHRUNGEN IN BOLIVIEN

Ankommen mitten im Karneval von La Paz

Im Zuge meines Studiums bin ich durch eine Freundin auf **VAMOS JUNTOS** als Praktikumsstelle aufmerksam geworden. Sie ist im deutschen Vorstand und erzählte mir von ihrem vergangenen Praktikum und davon, was für eine tolle Erfahrung es für sie war.

Meine ersten Tage bei **VAMOS JUNTOS** in La Paz waren sehr ereignisreich. Zusammen mit meiner Mitpraktikantin Elena wurde ich am Flughafen in La Paz von Ely und Mery abgeholt und habe mich dadurch direkt gut aufgehoben gefühlt.

Die ersten Tage waren geprägt von vielen Feiern, da wir mitten im Karneval angekommen sind. So gab es neben vielen, vielen Apathis – andinen Gemeinschaftssessen – eine Ch'alla des Büros, ganz viel Live-Musik der Senior:innengruppe, Schaum und Luftschlangen sowie verschiedene Workshops durch das Team in Bolivien. Gemeinsam mit den Schuhputzer:innen konnten wir direkt den Karneval miterleben und bereits in unserer ersten Woche am Workshop „Ponte en mis zapatos“ teilnehmen. Dort wurde uns gezeigt, wie Schuhe geputzt werden, und eine Schuhputzerin erzählte uns von ihrer Geschichte und ihrer Arbeit.

Auch innerhalb des Teams in La Paz wurden wir als Praktikant:innen sehr gut aufgenommen und konnten uns bei Unsicherheiten jederzeit an das Team und in meinem Fall besonders an meine Anleitung Mery wenden.



Während meiner bisherigen Zeit bei **VAMOS JUNTOS** unterstütze ich Mery vor allem im Projekt „Ponte en mis zapatos“. Dort arbeite ich an Unterrichtsmaterialien für deutsche Schulklassen, damit sich die Schüler:innen bereits vor den virtuellen Workshops mit den Schuh-putzer:innen mit dem Thema auseinandersetzen und so-wohl davor als auch danach über das Gelernte reflektieren können.

Neben der Projektarbeit konnte ich bereits ein paar Mal mit auf die Straße gehen und dadurch einige Schuh-putzer:innen und ihre Geschichten kennenlernen.

Ich bin gespannt auf meine verbleibende Zeit bei **VAMOS JUNTOS** und freue mich auf die Menschen, die ich noch kennenlernen werde, sowie auf die Erfahrungen, die ich aus La Paz mit nach Deutschland nehmen kann.

(James Kübler)

Starke Frauen, neue Perspektiven und erste Erfahrungen

Hallo, mein Name ist Elena und ich habe am 23. Februar mein Praktikum bei **VAMOS JUNTOS** in La Paz begonnen.

Da ich aktuell den Masterstudiengang Konflikt- und Friedensforschung an der Katholischen Universität Eichstätt studiere und meine Semesterferien nur bis Ende April gehen, habe ich leider nur knapp zwei Monate Zeit für das Praktikum. Trotzdem konnte ich bereits viele wertvolle Einblicke in die Arbeit von **VAMOS JUNTOS** gewinnen.

Dazu gehören vor allem die Projekte der Frauengruppe „Mujeres con Brillo“, in der ich hauptsächlich bei der Konzeption und Durchführung von Workshops mitarbeite. Jeden Mittwoch trifft sich die Gruppe für unterschiedliche handwerkliche oder kreative Projekte und zum Austausch über ihren Alltag als Schuhputzerinnen, Mütter, Ehefrauen und Frauen.

Besonders inspirierend fand ich eine Aktion anlässlich des Feministischen Kampftages am 7. März im Parque de Pura Pura. Gemeinsam mit einigen Frauen aus der Gruppe gestalteten wir verschiedene dynamische und gemeinschaftsstärkende Aktivitäten, in denen sie ihre Erfahrungen als Frauen teilten und sich gegenseitig unterstützten.

Auch in den Projekten „Ponte en mis zapatos“ und „Turismo Social“ durfte ich bereits spannende und inspirierende Einblicke gewinnen.



Ich freue mich sehr auf die weiteren Erfahrungen, Begegnungen und gemeinsamen Momente, die mich in meiner verbleibenden Zeit bei **VAMOS JUNTOS** und in La Paz noch erwarten.

(Elena Geigl)

Eine Zeit, die mich verändert hat

Mein Praktikum / Freiwilligendienst in Bolivien war eine sehr prägende und intensive Erfahrung für mich. Ich bin mit einer Mischung aus Vorfreude und Unsicherheit gestartet – ein neues Land, eine andere Kultur und ein komplett neuer Arbeitsalltag in der sozialen Arbeit.

Ich habe schnell gemerkt, dass vieles anders ist als in Deutschland: Alle sind viel spontaner und die Gemeinschaft ist bedeutungsvoller. Zum Beispiel sitzen wir im Büro immer alle gemeinsam beim Mittagessen und am Ende wird sich bei jeder einzelnen Person bedankt. Besonders das WG-Leben mit so vielen und so jungen Mitbewohner*innen hat mich geprägt – sowohl positiv als auch negativ. Es ist nicht immer einfach, mit 18-Jährigen zusammenzuleben, aber trotzdem war es toll und es sind ganz wunderschöne und innige Freundschaften entstanden. Ich habe hier definitiv gelernt, geduldiger zu sein, flexibler auf Situationen zu reagieren und auch mit einfacheren Lebensbedingungen zufrieden zu sein.

In meiner Arbeit bei **VAMOS JUNTOS** habe ich vor allem mit Schuhputzer*innen und ihren Familien gearbeitet. Ich habe überwiegend die Sozialarbeiterinnen in ihrer Arbeit unterstützt, war bei Hausbesuchen und Arztterminen dabei und konnte auch eigenständig Aufgaben übernehmen. Außerdem konnte ich viele Freizeitangebote, Events und Feste vorbereiten, begleiten und unterstützen. Dabei habe ich nochmal mehr gemerkt, wie wichtig Beziehungsarbeit ist: Oft waren es einfache Gespräche oder Zuhören, die mich näher an die Schuhputzer*innen gebracht haben, wodurch Vertrauen aufgebaut werden konnte. Mit ihrer Offenheit und Stärke haben mich die Schuhputzer*innen, aber auch das bolivianische Team sehr beeindruckt.

Gleichzeitig war aber auch nicht alles einfach. Sprachliche Barrieren, kulturelle Unterschiede und auch Unstimmigkeiten im Arbeitsalltag haben mich herausgefordert.



Durch die Zusammenarbeit habe ich gelernt, mit solchen Situationen umzugehen, offen zu kommunizieren und gemeinsam Lösungen zu finden. Die Möglichkeit, mich mit den anderen Freiwilligen auf Deutsch austauschen zu können, hat dabei enorm geholfen.

Rückblickend haben mich das Praktikum, das Land und die Menschen sehr beeindruckt und weitergebracht – persönlich wie auch in der sozialen Arbeit. Meine Zeit dort war überwiegend von positiven Erfahrungen geprägt und bleibt für mich eine ganz besondere Erinnerung.

(Sina Heermann)

SÜD-NORD: UNSERE NEUEN FREIWILLIGEN IN DUISBURG

Im letzten Boletín berichteten wir darüber, dass wir in Duisburg eine Wohnung für unsere Süd-Nord Freiwilligen gefunden haben. Die Ankunft der neuen Freiwilligengeneration markiert somit den Beginn eines neuen Konzeptes – dem zentralisierten Freiwilligendienst in Duisburg.

Ein wundersames Projekt

Die Wohnungssuche für die Freiwilligen war ein besonderes Projekt, weil es eine Menge positiver Überraschungen gegeben hat.

Ein halbes Leben lang mache ich mittlerweile beruflich Projekte. Ich mache das gerne, weil die Wahrscheinlichkeit für Überraschungen dabei besonders hoch ist. Manche sagen – frei nach Forrest Gump: „Jedes Projekt ist wie eine Pralinenschachtel. Man weiß nicht, was drinsteckt.“

Im Spätsommer letzten Jahres haben ein paar wenige von **VAMOS JUNTOS** angefangen, eine Wohnung in Duisburg zu suchen. Sie sollte zentral gelegen, ausreichend groß und möglichst mit drei Schlafzimmern ausgestattet sein. Darüber hinaus sollte die Vermieterin oder der Vermieter einen jährlichen Wechsel der Bewohner*innen akzeptieren.

Die ersten Blicke auf die entsprechenden Webseiten zeigten jedoch schnell, dass die Anzahl passender Wohnungen eher überschaubar war.



Die fleißigen Helfer*innen



Auch die Akzeptanz für eine wechselnde Belegung hielt sich in Grenzen. Aussagen wie: „Wohngemeinschaften sind ja schon schwierig, aber ein jährlicher Wechsel der Bewohner ist nicht vermittelbar“ waren die Regel.

Ende Oktober erhielten wir dann aber eine Nachricht mit dem Inhalt: „Das ist ja mal eine interessante Bewerbung. Kommen Sie doch morgen Abend mal vorbei.“

Die Vermieterin hatte selbst einmal Unterkünfte für indische Gastarbeiter gesucht und freute sich besonders über unsere Anfrage für die bolivianischen Freiwilligen. Die Zusage für eine zentral gelegene Wohnung mit 90 m² erhielt ich bereits am nächsten Abend.

Um diese Wohnung einzurichten, wurde seit dem Sommer im erweiterten Bekanntenkreis intensiv nach Möbeln und Gebrauchsgegenständen gesucht. Dabei sind wir auf eine durchweg hohe Spendenbereitschaft gestoßen. Auch bei der späteren Beschaffung gebrauchter Möbel über Kleinanzeigen fielen Sätze wie: „Bolivianer!? Dann nehmen Sie doch gleich noch XYZ mit.“ Oder: „Ich war selbst mal ein Jahr in Bolivien. Kann ich dem Verein sonst noch irgendwie helfen?“

Irgendwie wirkte die Information, dass für bolivianische Freiwillige gesammelt oder gekauft wurde, wie ein Katalysator auf viele Menschen. Wir haben uns sehr über diese offene Haltung und Unterstützung gefreut und konnten so eine wirklich schöne Einrichtung zusammenstellen.

Um die Wohnung endgültig fertigzustellen, wurde ein Umzugswochenende organisiert – übrigens nicht von mir, sondern von aufmerksamen Vereinsmitgliedern, die frühzeitig gesehen hatten, dass es dafür Unterstützung brauchen würde.

Zu diesem Wochenende sind unglaublich viele Leute aus dem ganzen Bundesgebiet angereist, um mitzuhelfen. Die eine Hälfte wurde in der Wohnung beschäftigt – mit Möbelaufbau, Elektroinstallationen, Wasseranschlüssen und allem, was sonst noch erledigt werden musste. Die andere Hälfte zog los, um die gekauften Möbel abzuholen und in die Wohnung zu transportieren.

Innerhalb eines Tages wurde aus einer leeren Wohnung ein nahezu vollständig eingerichtetes Zuhause mit ganz viel Nestwärme.



Anfang Februar sind die Freiwilligen schließlich in Duisburg angekommen: vier beeindruckende Persönlichkeiten, die sich offensichtlich sehr über ihre Unterkunft für das kommende Jahr gefreut haben.

Um ihren Dank auszudrücken, haben sie einen Schokoladenkuchen gebacken und mir den Titel „Papa Frank“ verliehen.

Selten hatte ich so ein wunderschönes Projekt!

(Frank Wolbring)

José Enrique: Mein erster Döner und andere Entdeckungen

Am 7. Februar kamen wir nach einer langen und anstrengenden Reise in Duisburg an. Cata und Leoni empfingen uns am Flughafen mit offenen Armen, wodurch wir uns direkt willkommen fühlten.

Noch am selben Tag lud uns Catas Schwiegervater zum Essen ein und ich probierte meinen ersten Döner – er war wirklich lecker. Am nächsten Tag brachte uns Mischa viel Essen vorbei und zeigte uns einige Tricks fürs Fahrradfahren. Gemeinsam fuhren wir sogar einmal bis zu meiner Einsatzstelle, was ungefähr 45 Minuten dauerte.

Die Einführungsstage waren voller schöner Erfahrungen und ich habe mich von Anfang an sehr herzlich aufgenommen gefühlt. Jenna begleitete uns zu einer ärztlichen Untersuchung, die wir für die Arbeit brauchten. Danach besuchten wir zuerst Valerias und anschließend meine Einsatzstelle, wo ich meine Chefinnen kennenlernen konnte. Ich finde sie sehr freundlich und geduldig mit mir. Außerdem haben wir Frank und seine Frau kennengelernt, die sich liebevoll um uns kümmern und uns bei allen Fragen rund um die Wohnung unterstützen.

Nach dem Karneval begann ich meine Arbeit in der Tagespflege „Maria in der Drucht“, die zum Caritas-Verbund gehört. Meine Kolleginnen sind nett, auch wenn sie manchmal etwas ungeduldig mit meinem Deutsch sind. Im Großen und Ganzen sind sie aber sehr verständnisvoll und unterstützen mich.

Nach drei Wochen hatte ich mich bereits gut in die Arbeit eingelebt, auch wenn mir das Deutschsprechen noch immer schwerfällt.



Leider spricht niemand an meiner Arbeitsstelle Spanisch, aber ich verbessere mich jeden Tag durch die Gespräche mit meinen Kolleginnen und den Senior*innen. Sie korrigieren mich freundlich und helfen mir dadurch, meine Aussprache zu verbessern. Manche der Senior*innen nennen mich inzwischen sogar „my friend“.

Das Wetter in Deutschland ist für mich ehrlich gesagt viel zu kalt, aber langsam gewöhne ich mich daran.

Ich bin sehr glücklich, hier zu sein und so viele tolle Menschen kennenzulernen. Gleichzeitig bin ich gespannt auf alles, was in den kommenden Monaten noch auf mich wartet.

Kurz gesagt: Ich bin sehr dankbar für die herzliche Begrüßung, die Gastfreundschaft und die Unterstützung, die ich hier in Duisburg erfahre. Ich lerne jeden Tag viel und genieße meine Erfahrungen hier sehr.

(José Enrique Catunta Quispe)

David: Was mich in Duisburg überrascht hat

Als ich in Deutschland ankam, war ich sehr aufgeregt. Ich hatte viele Vorstellungen, aber auch Unsicherheiten darüber, wie die Stadt, die Arbeit und die erste Zeit der Eingewöhnung sein würden.

Am Flughafen trafen wir Mitglieder von **VAMOS JUNTOS**, die ich bereits aus La Paz kannte und mit denen wir gemeinsam nach Duisburg weiterreisten. Darüber habe ich mich sehr gefreut, weil wir uns schon lange nicht mehr gesehen hatten.

In den ersten Tagen erkundete ich die Stadt oft mit dem Fahrrad und ohne bestimmtes Ziel. Duisburg wirkte auf mich ruhig und wenig belebt, besonders nachts war es erstaunlich still. Dabei entdeckte ich Aussichtspunkte, schöne Naturgebiete, Seen und sogar Campingplätze. Außerdem fiel mir auf, dass es hier keine streunenden Hunde gibt.

Das Wetter war anfangs ziemlich kalt und regnerisch, doch mit der Zeit kamen auch sonnige Tage, an denen man die Stadt ganz anders wahrnehmen konnte.

Beim Einkaufen bemerkte ich, dass manches Obst und Gemüse hier weniger intensiv schmeckt als in Bolivien. Außerdem ist vieles in Plastik oder Kartons verpackt.



Ganz neu für mich war auch das Mülltrennsystem. Es gibt unterschiedliche Behälter für verschiedene Arten von Müll und man muss sich dabei an klare Regeln halten.

Überrascht hat mich dagegen, wie oft S-Bahnen und Busse durch Streiks beeinträchtigt waren. Dadurch kam ich mehrmals zu spät zur Arbeit. So etwas hatte ich in Deutschland ehrlich gesagt nicht erwartet. Interessant fand ich aber auch die Art, wie diese Streiks organisiert werden: geordnet, auf Gehwegen und mit Polizeibegleitung. In Bolivien sieht das ganz anders aus.

Mein Freiwilligendienst findet in einem Altenheim statt. Anfangs hatte ich Sorge, ob mein Deutsch ausreichen würde, aber sowohl das Team als auch die Bewohner*innen haben mich sehr unterstützt, wodurch mir die Eingewöhnung leichter fiel.

Ich arbeite dort im Sozialdienst. Alle Kolleginnen und Kollegen sind freundlich und geduldig, erklären mir vieles und zeigen mir die unterschiedlichen Bereiche des Hauses. Obwohl niemand Spanisch spricht, helfen sie mir ständig dabei, mein Deutsch zu verbessern.

Zu meinen Aufgaben gehören die Planung und Durchführung verschiedener Aktivitäten, z. B. Bewegungsübungen, Gedächtnistraining, traditionelle deutsche Spiele oder Bingo.

Nach den Aktivitäten helfe ich bei den Mahlzeiten – beim Frühstück, Mittagessen oder der Kaffeezeit. Manche Bewohner*innen brauchen Unterstützung beim Essen. Außerdem begleite ich Spaziergänge oder unterstütze Menschen im Rollstuhl innerhalb des Hauses.

Besonders wichtig sind aber auch die Gespräche mit den Bewohner*innen. Dadurch lerne ich ständig neue Wörter, verbessere meine Aussprache und erfahre viel über ihren Alltag.

Neben dem Arbeitsalltag hatte ich bereits die Möglichkeit, einige Städte zu besuchen. Ich war schon in Köln, Düsseldorf, Essen, Oberhausen und Bocholt. Diese Ausflüge haben mir geholfen, Deutschland und seine Vielfalt besser kennenzulernen.

(David Apaza Chambi)



Valeria: Ordnung, Stille und meine ersten Wochen in Deutschland

Meine ersten Erfahrungen in Deutschland waren sehr interessant und voller neuer Eindrücke. Besonders aufgefallen sind mir die vielen Grünflächen, Flüsse und gepflegten Städte.

Als wir ankamen, war das Wetter gar nicht so kalt, wie wir es uns vorgestellt hatten. Trotzdem gab es Tage, die deutlich kälter waren als in La Paz. Das erinnerte mich manchmal an die frühen Morgenstunden zuhause, wenn man sehr früh aufbrechen muss und die Luft noch eisig ist.

Was mich außerdem überrascht hat, war die Bedeutung von Regeln im Alltag. Wir hatten zwar schon einiges darüber gehört, aber es selbst zu erleben, ist nochmal etwas anderes. Mehrmals hatte ich den Impuls, bei Rot über die Straße zu gehen, wenn kein Auto kam. In La Paz wäre das völlig normal gewesen, hier bleiben die Menschen jedoch selbst dann stehen, wenn niemand zuschaut.

Es sind kleine Dinge wie diese, die zeigen, wie sehr Kultur den Alltag prägt. Gleichzeitig habe ich gelernt, dass Ordnung natürlich nicht bedeutet, dass alle Menschen gleich sind. Pünktlichkeit, Höflichkeit und das Einhalten von Regeln sind zwar sehr verbreitet, aber natürlich gibt es auch hier Unterschiede. Trotzdem habe ich mit der Zeit gemerkt, wie ich mich daran gewöhne und dieses Verhalten inzwischen auch von anderen erwarte.

Auch das Thema Müll war für mich zunächst ein kleiner Kulturschock. Es gibt ein genaues Trennsystem und man kann den Müll nicht einfach irgendwo entsorgen. Anfangs war das etwas verwirrend, gleichzeitig fand ich es interessant zu sehen, wie viel Wert auf saubere und ordentliche öffentliche Räume gelegt wird.

Der öffentliche Nahverkehr prägt den Alltag ebenfalls stark. Busse und Bahnen fahren nach festen Fahrplänen und wer zu spät kommt, verpasst sie einfach. Dadurch lernt man schnell, sich besser zu organisieren und Zeit anders wahrzunehmen.

Auch bei der Arbeit habe ich viele interessante Erfahrungen gemacht. Meine Kolleginnen und Kollegen sind sehr freundlich, obwohl man kulturelle Unterschiede natürlich merkt. Auch wenn ich bereits Erfahrung in der Arbeit mit älteren Menschen hatte, ist vieles hier anders.



Die Senior*innen wirken oft etwas zurückhaltender und erzählen weniger aus ihrem Privatleben.

Außerdem kommunizieren die Menschen auf der Arbeit häufig sehr direkt. Das bedeutet aber nicht, dass sie unfreundlich sind – ganz im Gegenteil. Sie begegnen einem respektvoll. Mit der Zeit habe ich mich daran gewöhnt und begonnen, den Arbeitsalltag immer mehr zu genießen: gemeinsam über alte Lieder zu lachen, zu Musik zu tanzen oder die große Liebe vieler Deutscher zu Käse, Butter und Kaffee kennenzulernen.

Meine Kolleginnen sind immer freundlich und sehr geduldig mit mir, besonders was die Sprache betrifft. Die ersten Tage waren oft anstrengend, weil ich mich beim Zuhören sehr konzentrieren musste. Häufig habe ich nicht jedes Wort verstanden und musste trotzdem versuchen, dem Gespräch zu folgen. Abends kam ich deshalb oft ziemlich erschöpft nach Hause.

Trotzdem ist genau das eine wertvolle Erfahrung, denn es gehört dazu, sich langsam einen Alltag aufzubauen und wirklich zu verstehen, wie das Leben hier funktioniert.

Duisburg empfinde ich als eher ruhige Stadt. Die Menschen sind freundlich, aber manchmal fühlt sich diese Ruhe fast wie Leere an. Wenn die Sonne nicht scheint, bleiben viele Menschen zuhause und die Stadt wirkt noch stiller.

Für jemanden aus La Paz – einer Stadt, die trotz der Kälte immer voller Bewegung und Geräusche ist – kann das manchmal ungewohnt oder sogar etwas langweilig wirken. Dazu kommt, dass viele Geschäfte schon gegen 20 Uhr schließen, wodurch sich auch der Tagesrhythmus verändert.

Gleichzeitig geben diese Ruhe und Ordnung aber auch Sicherheit, selbst wenn sie manchmal verunsichern. Der Unterschied zu meinem bisherigen Alltag ist einfach sehr groß.

Besonders schön war für mich auch die Unterstützung durch die Menschen von **VAMOS JUNTOS**. Wir haben viel Zeit miteinander verbracht und sie helfen uns nicht nur, sondern zeigen uns auch viele Seiten des Lebens in Deutschland – andere Städte, traditionelles Essen und viele Erfahrungen, die wir sonst wahrscheinlich nie machen würden.



Auch bei der Wohnung haben sie uns unglaublich unterstützt und dafür bin ich sehr dankbar.

Unsere Wohnung ist sehr schön und gemütlich. Sie hat alles, was wir brauchen und sogar mehr. Gerade in einem neuen Land macht so ein Ort einen großen Unterschied und hilft dabei, sich langsam zuhause zu fühlen.

Trotzdem ist das Leben in Deutschland so anders, dass es manchmal schwer ist, diese Erfahrung in Worte zu fassen. Es gibt viele neue Eindrücke und unzählige kleine Unterschiede im Alltag und im Umgang miteinander. Ich glaube, vieles davon versteht man erst wirklich, wenn man es selbst erlebt.

(Valeria Natalia Jaliri Bautista)

Dani: Ankommen braucht Zeit

Die lange Reise von La Paz nach Duisburg gemeinsam mit meinen Mitfreiwilligen war sehr anstrengend. Gleichzeitig wurden wir hier unglaublich herzlich empfangen: Viele Menschen kamen, um uns zu begrüßen, fragten, wie es uns geht, und kümmerten sich um uns. Das hat mich wirklich bewegt.

In einem fremden und weit entfernten Land so aufgenommen zu werden, gab uns das Gefühl, nicht ganz so weit von zuhause entfernt zu sein.

Trotzdem mussten wir uns Schritt für Schritt an die neue Umgebung gewöhnen: an die Ampelregeln für Fußgänger *innen, die Fahrpläne, die öffentlichen Verkehrsmittel und natürlich an das Wetter. Alles ist anders als das, was wir gewohnt sind – aber auf eine interessante Art und Weise.

Besonders schwer fiel mir zunächst die Umstellung auf den neuen Tagesrhythmus. Die Sonne ging später auf und früher unter als in Bolivien, was sich am Anfang seltsam angefühlt hat. Ehrlich gesagt habe ich manchmal noch immer das Gefühl, mich nicht vollständig daran gewöhnt zu haben.

Das Wetter erinnert mich teilweise an La Paz, weil es ständig zwischen kalt und etwas wärmer wechselt. Zum Glück kamen wir aber erst gegen Ende des Winters an, so dass die Kälte nicht ganz so extrem war.





Was mir besonders schwerfällt, ist die Distanz zu meiner Familie. Gerade in wichtigen Momenten oder wenn man jemanden braucht, vermisst man die Menschen zuhause besonders stark. Natürlich hilft die Technologie dabei, in Kontakt zu bleiben, aber sie ersetzt nicht die Nähe oder gemeinsame Momente. Es gibt Tage, an denen die Sehnsucht stärker ist als sonst.

Auch die neue Kultur ist eine Herausforderung. Kleine Dinge im Alltag – die Art zu kommunizieren oder bestimmte soziale Gewohnheiten – können am Anfang verwirrend oder verunsichernd sein. Manchmal weiß ich einfach nicht, wie ich reagieren soll oder was in einer bestimmten Situation angemessen ist.

Gleichzeitig helfen genau diese Momente dabei, flexibler zu werden und die Welt mit anderen Augen zu sehen.

Auch die Arbeit in einem fremden Land war zunächst herausfordernd. Anfangs wirkt vieles komplizierter: Anweisungen verstehen, sich an neue Abläufe gewöhnen oder in einem anderen Tempo arbeiten. Zum Glück sind meine Kolleginnen und Kollegen sehr nett und geduldig mit mir, was vieles leichter macht.

(Ailyn Daniela Bendita Condori)

VAMOS JUNTOS bei „Colores“ in Düsseldorf

Dieses Jahr sind wir zum ersten Mal beim „Colores“ im Blumengroßmarkt Düsseldorf dabei – und freuen uns schon sehr darauf!

„Colores“ ist ein kuratierter Nachtmarkt voller Farbe, Musik, Kultur und lateinamerikanischer Energie. Über 100 Aussteller*innen aus Lateinamerika und der lateinamerikanischen Community präsentieren handgefertigte Produkte, Schmuck, Textilien, Designobjekte und kreative Projekte. Dazu gibt es Streetfood, Live-Musik, Tanz und viele Begegnungen.

Auch wir werden mit einem kleinen Stand vertreten sein – mit Produkten aus Bolivien, unseren Postkarten und natürlich den neuen **VAMOS JUNTOS** T-Shirts.

Vor allem freuen wir uns aber darauf, bekannte Gesichter wiederzusehen, neue Menschen kennenzulernen und mit Euch ins Gespräch zu kommen.

Infos und Tickets:

[Colores – Blumengroßmarkt Düsseldorf](#)



Ich verabschiede mich...

Ihr Lieben.

Nun sind es bereits zweieinhalb Jahre, in denen ich **VAMOS JUNTOS** als Werkstudentin und Assistenz von Ruth begleiten durfte. Diese Zeit habe ich mit großer Freude und echter Herzlichkeit gelebt, denn ehrlich gesagt hat sich meine Arbeit hier selten wie ein klassischer „Job“ angefühlt. Viel mehr war es das Gefühl, Teil einer großen Familie zu sein.

Nun führt mich mein Weg in eine neue Richtung, und so wird dies der vorerst letzte Boletín sein, den Ihr von mir lesen werdet. Dem Verein bleibe ich jedoch als Einzelmitglied erhalten – denn **VAMOS JUNTOS**, seine Mitglieder und all unsere Menschen liegen mir einfach viel zu sehr am Herzen.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich von Herzen zu bedanken: vor allem bei Ruth, für ihre unermüdliche Unterstützung, die inspirierende Zusammenarbeit und das Verständnis in jeder Lebenslage. Ruth, Du warst weit mehr als eine Chefin, und ich hätte mir keine bessere Wegbegleiterin wünschen können. Auch den Vorstandsmitgliedern, die ich in den vergangenen zweieinhalb Jahren kennen und schätzen lernen durfte, gilt mein herzlicher Dank. Eure engagierte Arbeit zu begleiten und mit Euch zusammenzuarbeiten, war eine wertvolle und bereichernde Erfahrung.

Ich nehme sehr viel aus dieser Zeit mit und hoffe, zumindest annähernd so viel zurückgegeben zu haben, wie ich empfangen habe. Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge – zum Glück aber nur aus dieser Rolle und nicht aus dem Verein! 😊

Hier noch eine kleine Auswahl meiner allerliebsten Bilder...

Redaktion:

Jenna Baldy, Ruth Overbeck de Sumi

Impressum:

VAMOS JUNTOS Freundeskreis Deutschland – Bolivien e.V.

Anholter Postweg 11, 46395 Bocholt

Telefon: 02871/9918863

info@vamosjuntos.de / www.vamosjuntos.de